© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Thlaspi Goesingense Hal. var. **oligospermum** Waisb. et Piers. nov. var. A typikus alaktól eltér beczőkéinek mélyebb szívalakú öble, melyből azonban a bibeszár előáll és kevesebb petéje által: egy-egy tokjában ugyanis csak 2—4 pete van. Korábban is virágzik; 1902. évi márczius hó 23-án Piers őrnagy úr ezen eltérő alakot a Szt. Vit hegyen Velem mellett, 560 m. magasságban, mész-palán, nagy mennyiségben és teljes virágzásban találta.

Hypericum perforatum L. var. *latifolium* Koch (*H. commutatum* Nolte, *H. medium* Peterm., *H. platycalyx* Cel.). Erdőszélen, bokros helyeken és gesztenyésekben Kőszeg vidékén nem ritka növény; Enumeratiómban (Kőszeg és vid. ed. növ. 1891. 55. lapon) azt közöltem is, tehát nem új adat Vas vármegye flórájára nézve, a mint Simonkai-Gayer a Magy. bot. lapok 1902. évf. 314-ik lapján mondják.

Neue Beiträge zur Flora des Eisenburger Comitats in West-Ungarn.

Von **Dr. A. Waisbecker** in Kőszeg.

In den verflossenen 2 Jahren habe ich bloss in die nordwestliche Gebirgs-Gegend des Comitats, nahe zur Grenze N.-Oesterreichs und der Steiermark botanische Ausflüge gemacht; über die gemachte Ausbeute und die Ergebnisse meiner Untersuchungen, sowie auch über einige mir mitgeteilte Funde anderer Floristen will ich hier berichten.

Polypodium vulgare L. var. bifidum Moore. In Felső-Podgoria fand ich ein Exemplar.

Asplenium Trichomanes L. Kommt auf alten Mauern in Kőszeg mit gabelspaltigen Wedeln vor, auf Felsen des Budiriegls in Rohonez fand ich sogar einen doppelt gabelspaltigen Wedel.

Asplenium Luersseni m. nov. hybr. (*A. septentrionale*×*germanicum*). Das Rhizom trägt ausser wenigen Strunken vorjähriger Wedel-Stiele und einigen in der Entwicklung begriffenen Spiralen, 18 Stück diesjährige Wedel, welche beinahe gleichgestaltet, 8—9 cm. lang sind, und steif aufrecht stehen; der 5—6 cm. lange, am Grunde braune Stiel ist dicklich; die 3 cm. lange Spreite ist breit eiförmig, doppelt fiederschnittig mit wenigen locker gestellten lederigen Segmenten; die zwei unteren 12—18 mm. langen Segmente sind in 2—3 Secundär-Segmente geteilt, mit diesen und den 2—3 oberen ungeteiltén Segmenten zerfällt die Spreite in 6—9 keilförmige, 5—9 mm. lange, schmale, nur 2—3 mm. breite, nach vorn sich verbreiternde, stumpfe, an dem abgerundeten Ende kurz gezähnte, hie und da auch gelappte Segmente, mit längs gerippter hinterer Fläche. Sori sind nur wenige zu sehen, auch diese sind mehr-minder verkümmert; die Schleierchen sind bräunlich, ganzrandig, oder seicht kerbig, ohne Fransen. Sporangien sind nur

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wenige entwickelt, leer. Einzelne Sporen haften wohl zerstreut auf den Wedeln, auch diese sind dunkel, rauchbraun gefärbt, wohl kaum keimfähig. — An der Spitze des grossen Plišaberges (Szt. László) bei Bárdol 660 m. s. m. fand ich am 9-ten Sept. 1902 auf Serpentin-Felsen zwischen *A. septentrionale* und *A. germanicum*, in nächster Nachbarschaft von sehr viel *A. Forsteri* Sadl. und wenigen *A. Trichomanes* Stöcken einen Stock von diesem Farn, dessen kräftiger Wuchs und die dicklichen Stümpfe vorjähriger Stiele für ein wenigstens 6—8 Jahre altes Rhizom sprechen. Nachdem ich bloss einen Stock davon angetroffen habe und dessen Sori und Sporen schlecht entwickelt sind, betrachte ich diesen Farn für eine Hybride zwischen seinen unmittelbaren Nachbarn *A. septentrionale* und *A. germanicum*, umso mehr, da seine Wedeln dem Habitus nach ungefähr die Mitte halten zwischen den Wedeln dieser beiden Stamm-Eltern, und benenne ihn zu Ehren des ausgezeichneten Pteridophyten-Forschers Professor Dr. Chr. Luerssen mit dessen Namen. — Vom *A. septentrionale* unterscheidet sich dieser Farn durch die breit eiförmigen, sämtlich doppelt fiederschnittigen Wedel-Spreiten, und deren zahlreiche (6—9) kürzere, nach vorn sich verbreiternd stumpf endigende Segmente. Vom *A. germanicum* ist er durch die dickeren Stiele der steif aufrechten Wedel, deren kurze, breit eiförmige, stets doppelt fiederschnittige Spreite und deren lederige, schmale Segmente leicht zu trennen. — Die Wedel dieses Farnes zeigen auch viele Ähnlichkeit mit den Wedeln des *A. Ruta muraria* var. *pseudo-germanicum* Heufl., welches Prof. Dr. Borbás von demselben Fundort (siehe dessen Vasm. növ. földr. és fl. 1887, pag. 152) anführt. Seiner steif aufrechten Wedel und deren dicklichen Stiele wegen, besonders aber wegen dem Mangel jeglicher Fransen an seinen ganzrandigen Schleierchen kann er mit letzterem nicht verwechselt werden. — Vom *A. intercedens* m. (*A. septentrionale* × *germanicum* in Oest. bot. Zeitschr. 1899, pag. 62; Magyar bot. lapok 1902, pag. 174.), obschon auch dieses von denselben Eltern abstammt, und nahezu an demselben Fundort von mir angetroffen wurde, weicht es durch die breit eiförmige doppelt fiederschnittige Spreite ab.

Das Auffinden zweier Mittelformen zwischen *A. septentrionale* und *A. germanicum* an demselben Fundort spricht für die Fähigkeit des Letzteren zur Bildung hybrider Formen beizutragen; obschon dies von massgebenden Autoren in Zweifel gezogen wird, halte ich noch daran fest. Im Falle die Vermehrung des *A. germanicum* mittelst Sporen endgiltig ausgeschlossen werden könnte, wäre *A. Ruta muraria* var. *pseudo-germanicum* als 2-te Stammart des *A. Luerssenii* und *A. intercedens* anzusehen.

Asplenium Adiantum nigrum L. Im September 1902 fand ich in Unter-Podgoria unter vorhängenden Chloritschieferplatten versteckt wachsend mehrere Stöcke von *A. Ad. nigrum*, nur 2—3 Schritte vom Fundort des *A. murariaeforme* m. (*A. Ruta muraria*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

×*A. Forsteri?* in Magy. bot. lapok 1902. pag. 175 und *A. germanicum*×*Ruta muraria* inOest. bot. Zeitschr. 1899. pag. 63) entfernt, welche ich 1898 übersehen habe und welche nun mit mehr Wahrscheinlichkeit als die 2-te Stammart des *A. murariaeforme* angenommen werden können, wie das entferntere *A. Forsteri*.

Asplenium Forsteri Sadl. (*A. serpentini* Tausch., *A. cuneifolium* Viv.) Am Südabhange des grossen Pliša (Szt. László) Berges fand ich diesen interessanten Farn im Sommer 1902 in viel grösserer Ausdehnung, als ich dies in der Oest. bot. Zeitschr. 1899. pag. 63 sagte. In einem neuen Waldschlage erstreckt sich nähmlich der Fundort bis zu einer Höhe von 530 m. s. m. herab, und wächst dort in grosser Menge und starken Stöcken, zum grössten Teile in der typischen Form, aber auch als f. *rutaceum* m. — Merkwürdigerweise liegt dieser neue Fundort nach der geologischen Karte des Comitäts nicht mehr in der Zone des Serpentingesteines, welches dort nur auf den Gipfel des Berges beschränkt angegeben ist, sondern schon in der Zone des Chlorit- und Kalkglimmer-Schiefers. Es könnte wohl Serpentinschutt durch Wasser den Bergabhang herabgekommen sein, immerhin ist der Boden daselbst, genauer als ich dies konnte, noch zu untersuchen.

A. Forsteri Sadl. f. rutaceum m. (Siehe: Oest. bot. Zeitschr. 1899. pro var. Magy. bot. lapok 1902. pag. 208.) Am Süd- und Ostabhange des grossen Plišaberges, am Rande des dortigen Serpentingesteines und des Fundortes vom *A. Forsteri* fand ich im September 1902 diese auffällig abweichende Form in grosser Anzahl und mit gut entwickelten Sorus-Häufchen ziemlich reichlich versehen. Der (l. c.) gegebenen Beschreibung ist noch beizufügen, dass der Wedelstiel gewöhnlich bedeutend länger ist wie die Spreite, an der Rückseite der Segmente letzter Ordnung die fächerförmigen Erhabenheiten häufig schön ausgeprägt, die Zähne des oberen Randes kurz, spitz oder stumpf sind. Nachdem diese Form bisher nur am Rande des Fundortes von *A. Forsteri*, und des Serpentingesteines gefunden wurde, ist sie wahrscheinlich das Erzeugnis eines gemischten Untergrundes. Auffällig ist, dass f. *rutaceum* m. trotz der Breite ihrer Segmente letzter Ordnung, dem Habitus der Wedel nach, sich dem *A. Adiantum nigrum* nicht nähert, auch mit diesem, wegen ihrer langen Wedelstiele, und den kurzen, breit ei- oder deltaförmigen Spreiten viel weniger verwechselt werden kann, als etwa Wedel junger Rhizome von *A. Forsteri* oder auch Wedel der var. *latilobum* Tausch. Es widerspricht dies der Annahme Sadebecks, dass *A. Forsteri* in serpentinfreiem Grunde sich in *A. Ad. nigrum* verwandelt. In diesem Falle sollte man doch an den Fundorten des *A. Forsteri* am Rande des Serpentingesteines typisches *A. Ad. nigrum* oder Übergangsformen finden, welche dieses mit *A. Forsteri* verbinden. Meines Wissens wurde dies auch anderweitig bisher nicht beobachtet, bei uns habe ich es weder am Rand des reichen und ausgebreiteten Fundortes von *A. Forsteri* in Borostyánkő (Bernstein) noch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

am grossen Plišaberg gefunden; denn f. *rutaceum* m. kann als Übergangsform zum *A. Ad. nigrum* aus dem oben angeführten Grunde nicht gelten, die var. *latifolium* Tausch. des *A. Forsteri* aber wächst zwischen den anderen Formen eingestreut, nicht aber am Rande des Fundortes.

Aspidium lobatum Sw. genuinum. (*A. aculeatum* a) *vulgare* Döll.). Im Bergwald bei Kőszeg fand ich bloss einen Stock.

Aspidium Braunii Spenn f. pseudolobatum m. (Oest. bot. Zeitschr. 1901. pag. 126; Magy. bot. lapok 1902. pag. 238.) Zur a. a. O. gegebenen Beschreibung dieser Form ist noch beizufügen: die Spreite der 50—70 cm. langen Wedel ist ziemlich schmal lanzettlich, deren Primär-Segmente sind meist, jedoch nicht immer, aufrecht abstehend; die schmalen, auf ihrer Spindel schief aufsitzenden Sec.-Segmente sind zugespitzt, deren Ohrlappen weniger abgerundet, die Sägezähne des Randes meist zugespitzt und nicht plötzlich in die Granne übergehend, auch ist das erste obere Sec.-Segment gewöhnlich beträchtlich grösser, als das folgende. 1902 fand ich abermals einige Stöcke dieser Form im Göszbachthal bei Hámor.

A. Braunii Spenn. f. flavescens m. nova forma. Die schmal, lanzettliche Spreite der 50—60 cm hohen Wedel ist an der Rückseite mit zahlreichen grossen, teilweise zusammen fliessenden Sorus-Häufchen bedeckt, welche sämtlich gleichförmig gelblich sind und auf dem einen Wedel über $^2/_3$ der Spreite sich hinab erstrecken. In der Mitte der Sori sieht man die an ihren Rändern aufgestülpten trichterförmigen Reste der gelblichen Schleierchen, um diese herum zahlreiche Sporangien, teils mit noch geschlossener rundlicher Kapsel, teils eröffnet mit aufgerolltem Ring, entleert. Die Sporangien sind grösstenteils gut entwickelt, jedoch gelblich und zwar die Kapsel hellgelb, nur die verdickten Zellen des Ringes dunkelgelb. Die an den Sori und an der Oberfläche der Spreite zerstreut sich vorfindenden Sporen sind von normaler brauner Farbe und anscheinend gut entwickelt. Am 25-ten August 1902 habe ich im Göszbachthal bei Hámor von 2, zwischen den übrigen Formen des *A. Braunii* stehenden Stöcken je einen Wedel gesammelt, welche beide ihrem Habitus nach zur f. *pseudolobatum* m. (siehe oben) einzureihen wären. Beim Sammeln wurden diese 2 Wedeln mit den anderen Wedeln des *A. Braunii* vermengt und verpackt, welche reichlich mit reifen normalen Sporen versehen waren; es könnten daher die auf den Wedeln des f. *flavescens* gefundenen Sporen auch von den letzteren herrühren; es ist deshalb diese Form noch zu beobachten und vorsichtig zu sammeln. Im Falle es sich erweisen würde, dass diese Form keine keimfähigen Sporen entwickelt, müsste man sie für eine Hybride zwischen *A. lobatum* × *Braunii* erklären, worauf sowohl die abnorme Farbe der Sporangien, als auch der Umstand hinweisen würde, dass auch bei ganz aufgestülptem und zurückgeschlagenem Schleierchen ein sehr grosser Teil der Sporangien noch geschlossen vorgefunden wurde. In die-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sem Falle wäre die f. *flavescens* mit ihren schief nach vorne geneigt aufsitzenden, schmalen, zugespitzten, am Grunde schief geschnittenen Sec.-Segmenten dem Formenkreis des *A. lobatiforme* (siehe: Oest. bot. Zeitschr. 1899 pag. 65; und Magy. bot. lapok 1902 pag. 240) einzureihen.

A. Braunii Spenn. f. monstrosae. Hieher sind zu zählen die Wedel mit unregelmässiger Entwicklung, u. z.:

1. In 2 oder 3 Spitzen endigende Wedel, welche ich früher zur f. *erosa* m. gezählt habe (Oest. bot. Zeitschr. 1901 pag. 126; Magy. bot. lapok 1902 pag. 239).

2. Wedel mit gabelspaltigen Primär-Segmenten: ferner solche mit der Länge nach geteilten Sec.-Segmenten, deren Gefässbündel am Grunde in 2 beinahe gleiche Zweige geteilt ist, für je einen Abschnitt. Manchmal trifft man das Ohrläppchen vorne gelappt, seltener durch tiefen Einschnitt in zwei ungleiche Teile geteilt, wovon der untere breitere, stumpfe, das eigentliche Ohrläppchen darstellt, mit 4 Sorus-Häufchen am Rücken; der obere Teil ist schmäler, länger und zungenförmig, sein Nerv zweigt sich von dem des Ohrläppchens ab, auch dieser trägt 2 Sorus. Alle diese Formen kommen im Göszbachthal bei Hámor vor.

3. **f. innovatum m.** So will ich Wedel bezeichnen, deren Rhachis im oberen Teil plötzlich dünner wird und entweder die gerade Richtung beibehält oder an dieser Stelle in geringem Winkel abbiegt. Das auf diesem verdünnten Teil der Rhachis sitzende erste Paar Primär-Segmente ist um vieles kürzer, als das darunter befindliche Paar, die darauf sitzenden Sec.-Segmente sind auch um vieles kleiner, weniger kerbig gesägt und lichter grün, als diejenigen des unteren Paares. Die nun bis zur normalen Spitze folgenden Primär-Segmente verkürzen sich gleichmässig, deren Sec.-Segmente aber verkleinern sich gleichmässig; dadurch erscheint nun ein 6—8 cm. langes Stück der Spitze dieser Wedel, obschon es an und für sich normal gestaltet ist, nicht als die normale Fortsetzung des unteren Teiles, sondern als jüngerer, verjüngter Teil des Wedels. An diesen Wedeln wurde das Wachstum der Spitze durch irgend einen schädlichen Einfluss gehemmt, ist jedoch später wieder in Fluss geraten. Drei solche Wedel fand ich 1902 im Hámorer Gösbachthal. Derselbe Vorgang dürfte auch zum Teil die Entstehung der sub 1 angeführten monströsen Form erklären, mit dem Unterschied, dass dort die Fortsetzung der gehemmten Spitze in 2—3 Teilen geschieht.

Aspidium filix mas (L.) Sw. f. remotiforme m. nova forma. Die unteren Primär-Segmente der lanzettlichen Spreite stehen etwas entfernt von einander, und sind aus deltaförmigen Grund kurzlanzettlich zugespitzt, die Sec.-Segmente sind tief eingeschnitten, die so entstehenden Abschnitte 3-ter Ordnung, sowie die Spitze der Sec.-Segmente spitz gesägt. Sori, Sporangien und Sporen normal. Diese Form gehört zum Formenkreis der var. *incisum* Moore, dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Habitus ihrer Wedelspreite zufolge steht sie jedoch dem *A. remotum* Al. Br. sehr nahe; nachdem ich die Sporen normal entwickelt finde, kann ich diesen Farn für keine Hybride nehmen. Im Gebirgswald bei Kőszeg in der Nähe von *A. spinulosum* fand ich einige Stöcke. Beifügen will ich noch, dass die Wedel junger Stöcke von *A. f. mas.* sowie einzelne im Juli und August nachwachsende Wedel der var. *incisum* Moore auch, nicht selten den Habitus der Wedel von meiner f. *remotiforme* tragen.

Aspidium spinulosum genuinum Milde. In einem lichten Walde bei Felső-Podgoria, auf ganz trockenem Grund.

b) **f. glandulosum** Milde. Im Gebirgswald von Kőszeg.

Botrychium matricariaefolium Al. Br. (*B. ramosum* Asch., *B. rutaceum* Schkuhr, Willd., Moore.) In einer Lichtung des Gebirgswaldes von Kőszeg an grasigen Stellen 600 m. s. m. fanden gelegentlich eines gemeinsam gemachten botanischen Ausfluges die Herrn Major Piers und Regimentsarzt Dr. Tief diesen schönen und seltenen, aus Ungarn noch von wenigen Orten bekannten Farn. Ausser den mitgenommenen wenigen Wedeln sahen die Finder noch mehr unentwickelte. Die mir gezeigten Wedel sind meist typischer Form, ausserdem:

b) **var. palmatum** Milde., 1 Stück 18 cm. lang.

c) **f. monstrosa.** An 2 Wedeln war ein Segment des sterilen Blatttheiles zu rispenartigen Sporangienständen entwickelt.

Aira caryophyllea L. f. biennis m. Die Halme sind kräftiger und höher. Wächst in Waldschlägen und verlassenen Schottergruben in Kőszeg. Den Samen habe ich in meinem Garten angebaut, im 1-ten Jahr brachte er, ebenso wie der Samen von der ihr nahe verwandten *A. capillaris* Host (Oest. bot. Zeitschr. 1901 pag. 127) durch Bildung zahlreicher Blattsprossen zarte, dichte, kleine runde Rasen, 3—6 cm. im Durchmesser, bestehend aus dichtgestellten, zarten, eingerollten Blättern, welche gut überwinterten, und aus welchen im folgenden Sommer zahlreiche dicht gestellte blühende Halme emporwuchsen, gleichzeitig verwelkten aber die grundständigen Blätter.

Sesleria coerulea Ard. var. uliginosa Op. (*S. coerulea* Wetts). Wächst in Bozsok, Rohoncz und Szerdahely auf feuchten moorigen Wiesen, stellenweise in grosser Anzahl. Die typische Form ist wohl von *S. coerulea* Ard. var. *calcarea* Op., meistenteils auch im Herbar gut zu unterscheiden, nur variiert diese Pflanze, auch an ein und demselben Fundort, vielfach; manche ihrer Formen nähern sich der var. *calcarea* so weit, dass die Unterscheidung nicht leicht wird. Die charakteristischen Merkmale: schmälere, oben bereifte Blätter, mit nach oben eingerollten Blättern, dann kürzere, dichtere Scheinähren, sind nicht immer gleich ausgeprägt, ja ein und das andere fehlt auch ganz, es müssen dann die übrigen Merkmale den Ausschlag geben.

Auffällige Abweichungen der *S. coerulea* var. *uliginosa* Op. vom Typus in unserer Gegend habe ich folgende beobachtet:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

b) **f. cylindrica m.** Die Scheinähren sind walzenförmig, 20—35 mm. lang und 5 mm. dick, von der var. *calcarea* Or. ist diese Form durch die schmäleren, bereiften, eingerollten Blätter zu unterscheiden;

c) **f. chlorantha m.** Die Spelzen und dadurch die Scheinähren sind grün;

d) **f. remotiflora m.** Ein oder mehrere untere Äste der Scheinähre sind von den anderen entfernt, der Blütenstand ist dadurch unterbrochen. Alle diese abweichenden Formen kommen mit der typischen auf den Wiesen in Bozsok vor.

Hordeum murinum L. a) *typicum*, b) f. *intermedium* G. Beck (Fl. v. n. Oest. pag. 118). Beide an wüsten Stellen in Kőszeg. *c)* f. *pseudomurinum* Tappeiner. Am Bachufer in Kőszeg. Die f. *intermedium* ist bei uns die häufigste, wäre somit mit der Form schwacher Pflanzen sub *a)* zusammen als die typische zu nehmen, die f. *pseudomurinum* ist die Form besonders kräftig entwickelter Pflanzen.

Orchis tridentata Scop. (*O. variegata* All.) Kommt auf Bergwiesen in Kőszeg und Czák stellenweise in ziemlich grosser Anzahl vor, gewöhnlich in typischer Form, mit kurzer, dichtblütiger, nahezu kugeliger Blütentraube; die weisse oder rosenfarbige Honiglippe der Blüten ist purpurn punktiert, dessen Mittelzipfel schmal, nach vorne breiter und herzförmig-lappig, mit einem Zähnchen in der Bucht. Zerstreut zwischen der typischen Form kommen aber mehr-minder auffällig abweichende Formen vor, u. zw.:

b) **var. commutata Todaro.** Die Achse der Blütentraube ist etwas verlängert, der Blütenstand dadurch lockerer, die Perigonzipfel des Helmes länger zugespitzt. Kommt zerstreut unter der typischen Form in Kőszeg und Czák vor.

c) **f. lineata m.** nova forma. Die Zipfel der rosafarbigen Honiglippe dieser Form u. zw. sowohl die seitlichen, als auch der Mittelzipfel, mit purpurnen Streifen geziert; überdies sind die Helmzipfel dunkler violett gefärbt. In Kőszeg und Czák traf ich je ein Exemplar dieser Form. Übergangsformen, deren Honiglippe mit länglichen Purpurflecken oder zusammenfliessenden purpurnen Punkten gezeichnet ist, kommen an beiden Fundorten öfters vor.

d) **var. albiflora m.** Die Perigonzipfel sind rein weiss, auch die Lippe zeigt keine Spur von Punktierung Ist hie und da zwischen den anderen Formen in Kőszeg und Czák zu finden.

e) **var. brachyloba m.** Die Honiglippe dieser Form ist bedeutend kürzer, ihre Seitenzipfel, besonders aber der Mittelzipfel kürzer und breiter, als bei der typischen Form, der Rand kerbigzähnig. Zerstreut in Kőszeg und Czák unter der typischen Form, mit ihr durch Übergänge verbunden.

f) **f. unidentata m.** Der Mittelzipfel der Lippe ist sehr schmal, auch gegen das Ende wenig verbreitert, endet er mit einer dreieckigen lanzenförmigen Spitze. Ein solches Exemplar fand ich in Czák; ist wohl als f. *monstrosa* anzusehen. Die hier sub *b)*, *d)*, *e)*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und *f)* angeführten Formen sind bereits in meinem «Kőszeg és vid. ed. növ. 1891 pag. 19. kurz angeführt.

Polygonum aviculare L. f. *psammophilum* G. Beck. Auf Rottgrund in Szerdahely.

Plantago lanceolata L. f. *sylvatica* Pers. Bachufer in Köszeg

Carduus nutans L.var. multiceps m. Nova var. Der 70—100 cm. hohe breit, lappig geflügelte Stengel, ist hoch hinauf verzweigt; am Ende der Zweige befindet sich je ein einzelnes grosses 6—7 cm. im Durchmesser messendes nickendes Köpfchen, darunter, etwa 10—15 cm. entfernt noch 1—2 kleinere, gut entwickelte Köpfchen auf 2—5 cm. langen Seitenzweigen, so dass je eine Pflanze 10—20 Köpfchen trägt. Am Abhange des grossen Pliša-Berges in einem Waldschlage, auf Chloritschiefer, fand ich diese Varietät in mehreren Exemplaren.

Cirsium eriophorum L. a) *typicum* (*C. oxyonychinum* Wallr.) Am Waldrand in Kupfalva. *b)* f. *platyonychinum* Wallr. An wüster Stelle in Doroszló.

Willemetia stipitata Jacq. (*W. apargioides* Less. Cass.) Wächst im oberen Theile des von Üveghuta ad/H. gegen Léka ziehenden Thales, etwa 400 m. s. m. auf nassen moorigen Wiesen. Es ist dies meines Wissens bisher der einzige sichere Fundort in Ungarn, wo ich sie am 23. Mai 1889 aufgefunden habe (siehe: Term.-Tud. Közl. 1890. XI. Pótfüz. pag. 142) und blüht dort in der 2-ten Hälfte Mai, in welcher Zeit ich 1889 und 1890 dort ziemlich viel, auch für den Tausch gesammelt habe; Mitte Juni 1898 fand ich bloss einige verblühte Pflanzen.

Sonchus oleraceus L. f. *integrifolius* Wallr. Cultivierte Stellen in Köszeg.

S. asper Vill. f. *inermis* Bisch. Cultivierte Stellen in Köszeg.

Gentiana Austriaca A. et J. Kern. var. *montana* Wiesb. (*G. rhaetica* m. non Kerner in Kőszeg és vid. ed. növ. 1891 pag. 35 et in Oest. bot. Zeitschr. 1891 pag. 298.) Wächst bei Borostyánkő 700 m. s. m. auf Serpentin in grosser Anzahl, mit meist subcorymbosen Blütenstand; nicht selten findet man darunter reich verzweigte, buschige Exemplare mit sehr zahlreichen Blüten; in meinem Herbar besitze ich von dort eine Pflanze mit mehr als 200 Blüten. Ausnahmsweise verlängert sich die Achse der obersten Blüten und es erhebt sich aus der Corolle eine neue vollständige Blüte=f. **prolificata** m. Auf trockenen Weiden bleibt es ganz niedrig, bloss 5—6 cm. hoch, die unteren Äste dabei, besonders bei putaten Exemplaren, werden gleich hoch mit der Achse = f. **humilis** m.

G. Austriaca A. et J. Kern var. brachyodonta m. nova var. Weicht vom Typus ab durch kürzere Blätter, meist traubigen Blütenstand, vorstehend kantige Kelchröhren, besonders aber durch ihre kurzen Kelchzähne, welche durch buchtige Intervallen getrennt, lineal, oder lineal-lanzettlich und etwa so lang sind wie die Kelchröhre; ein grosser Teil der Blumenröhre ragt frei über sie hinaus.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die blauviolette Blumenkrone behält meist auch im trockenen Zustande die Farbe bei. Wächst am Budiriegl in Rohoncz 500 m. s. m. auf Kalkglimmerschiefer; wahrscheinlich auch am Satzenriegl, das dort im Juli 1900 gesammelte Exempler war noch unentwickelt. Blüht August—October.

Galeopsis pubescens Bess. f. variegata m. Die Blumenröhre ist im oberen Teil gelb, die Ober- und Unterlippe aber weiss, mit derselben purpurfarbigen Zeichnung auf den 3 Zipfeln der Unterlippe wie sie bei der typischen Form in dunklerer Farbe vorkommt. Kommt hie und da, aber selten, neben der typischen Form vor in Kőszeg. Die f. *flavida* m. in meiner Kőszeg és vid. ed. növ. 1891 pag. 38 ist hieher zu ziehen.

Anagallis arvensis L. *b)* f. *ternifolia* Kampe. Cultivierte Stellen in Kőszeg.

A. coerulea Schreb. *b)* f. *verticillata* Schur. Am Steinbruch in Czák.

Thlaspi Goesingense Hal. var. oligospermum Waisb. et Piers. Nova var. Weicht von der typischen Form durch die tiefere Bucht des Schötchens, aus welcher aber der Griffel hervorragt, und dessen Wenigsamigkeit ab; die Fächer sind nämlich bloss 2– 4-eiig. Auch die Blütezeit ist etwas früher; am 23-ten März 1902 traf diese Form Herr Major Piers in grosser Anzahl und in voller Blüte am St. Veitsberg in Velem 500 m. s. m. auf Kalkschiefer.

Hypericum perforatum L. var. *latifolium* Koch (*H. commutatum* Nolte; *H. medium* Peterm.; *H. platycalyx* Cel.). An Waldrändern, buschigen Stellen und in Kastanienhainen in Kőszeg kommt es gar nicht selten vor. In meinem Kőszeg és vid. ed. növ. 1891 pag. 55. wurde es von mir angeführt, ist somit nicht mehr neu für die Flora des Eisenburger Comitats, wie Simonkai-Gayer in Magy. bot. lapok 1902 pag. 314 meinen.

Acerum formae novae ucrainicae.

Fasc. I.

Auctore: **Dre Francisco Błoński**, Spiczyncensi.

Anno 1902 quo novissima *Aceracearum* monographia a cl. Pax conscripta in Regni vegetabilis Conspectu Engleriano in lucem prodiit, omnes quatuor *Aceris* species ucrainicas, nempe *A. platanoidem* L., *A. pseudoplatanum* L., *A. tataricum* L. et *A. campestre* L., quoad variationes in natura diligentius observavi easque permutatione divulgandas non parce legi.[1])

[1]) Nonnullas formas misi anno 1902 ad cl. Paulum F. F. Schulz Berolinensem, ad O. Leonhardt — Nossensem, in hortum botanicum Dorpatensem (Jurjevensem) nec non ad Drem E. Woloszczakium Leopoliensem in Flora polonica exsiccata ejusdem editurus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ungarische Botanische Blätter

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Waisbecker Anton [Antal]

Artikel/Article: Neue Beiträge zr Flora des Eisenburger Comitats in West-Ungarn. 71-79